Wochen- Blatt

der Churfürstlich- Sächsisch-

Voigtländischen

Creyß-Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Zweytes Vierteljahr.

Drey und zwanzigstes Stück.

Donnerstags, den 6ten Juny. 1793.

Aus Paris wird unter grosem Jubel viel von den Siegen gemeldet, die die Franzosen über ihre innerlichen Feinde, die Gegenrevolutionisten, erfochten haben sollen. Die gefangen genommenen Anführer derselben, heißt es, würden alle durch die Guillotine hingerichtet und diese werde künftig noch weit mehr zu thun bekommen. Die Soldaten, welche wider diese Gegenrevolutionisten zu Felde ziehen, werden alle mit Extrapost und zwar zum Theil in den prächtigsten, ehemals königlichen, herzoglichen und dergl. Staatswägen dahin abgefahren.

Die Englische wider die Franzosen ausgerüstete Flotte, so aus 22 Linienschiffen und vielen Fregatten besteht, ist in 3 Divisionen nach dem Mittelländischen Meer abgegangen und es heißt, sie werde sich zu Gibraltar mit einer Spanischen Flotte von 19 Kriegsschiffen vereinigen und diese gesammte Macht werde vor Nizza gehen um diese Stadt wieder zu erobern.

Man sagt, Frankreich werde nun an 6 Orten zugleich angegriffen werden.

Am 23sten v. M. soll es bey Famars in den Niederlanden abermals zu einer sehr blutigen Action zwischen den Kaiserlichen und den Franzosen gekommen seyn; die Bestätigung und nähere Nachrichten von diesem Vorfall werden aber erst noch erwartet.

Unglücksfall.

Am 28sten vorigen Monats verlor allhier zu Plauen ein Musquetier von dem löbl. Lindischen Infanterie-Regiment, Namens Johann Nikolaus Fiedler, auf folgende traurige

rige Art sein Leben. Er klagte sich nämlich über heftige Schmerzen im Unterleibe und ausserordentliche Mattigkeit in allen Gliedern und nahm von einer gemeinen Weibsperson ein Vomitiv ein. Kaum aber hatte er es eingenommen, so bekam er die heftigsten Schmerzen und Erbrechungen, welche von früh 8 Uhr bis Nachmittags um 4 Uhr dauerten, als um welche Zeit er unter den grausamsten Quaalen seinen Geist aufgeben mußte. Nach erfolgter Section des Leichnams und verschiedenen mit dem im Magen gefundenen Pulver vorgenommenen Proben hat sich gezeigt, daß das Pulver eine ziemliche Quantität Arsenik enthielt. Gedachte Weibsperson hat noch zwey ähnliche Pulver gehabt und solche, nach ihrem Anführen, von einem Herumträger gekauft.

Abermals eine schreckliche Warnung für alle diejenigen, die bey zustossenden Unpäßlichkeiten oder Krankheiten, ihre Gesundheit und auch wohl gar ihr Leben lieber der Ignoranz eines Quacksalbers Preis geben, als sich einem geschickten und erfahrnen Arzt anvertrauen! Möchte doch dies traurige Beyspiel die gute Folge haben, daß künftig jeder, um seines eigenen Wohls willen, den landesherrlichen und obrigkeitlichen Verordnungen Gehör gäbe, und dergleichen mit Arzeney im Lande herumziehenden Afterärzten nie etwas mehr abkaufte. Dergleichen Menschen tragen öfters Ratten- und Mäusepulver und Arzeneyen in einer und derselben Schachtel zum Verkauf herum. Wie leicht kann nicht da eine Verwechslung vorgehen! Und überhaupt ist die Medicin eine viel zu schwere Wissenschafft, die nur durch mühsames Studium und eine lange Erfahrung erlangt werden kann, als daß solche Landstreicher

oder alte einfältige Weiber die gehörigen Kenntnisse davon haben sollten. Die Gesundheit des Menschen aber ist sein edelstes und schätzbarstes Gut, das er nicht so muthwillig aufs Spiel setzen und einem Unwissenden anvertrauen darf. Diese Wahrheiten sind schon oft in der Welt gesagt worden; allein, es giebt gewiße Wahrheiten, die nicht oft genug gesagt werden können.

Ausartung der Menschheit.

Das stärkste und festeste Band in der menschlichen Gesellschaft ist unstreitig die Liebe der Eltern zu ihren Kindern. Wie süß klingt Eltern nicht der Vater- und Muttername! Und wie herzerhebend sind nicht die kindlichen Spiele und Schmeicheleyen ihrer kleinen Nachkömmlinge, durch die sie sich selbst gleichsam vervielfältiget und ihren Namen auch auf die Zukunft fortgepflanzt sehen. Und doch — kaum sollte man es glauben — giebt es ganze Völkerschaften, die dieses Gefühl nicht kennen und bey denen gerade das Gegentheil statt findet. Auf den Freundschaftsinseln im Südmeere, die der berühmte Cook entdeckt hat, ist unter den Vornehmen eine Verbindung und gleichsam ein Orden. Beyde Geschlechte, männlich und weiblich, die in diesem Orden stehen, leben in zügelloser Ausschweifung unter einander und alle Kinder, die aus diesem gemischten Umgang entstehen, werden umgebracht. Keine Kinder haben ist ihr Hauptgrundgesetz und der Vatername ist ein Schimpf. Uibrigens macht eben diese Gesellschaft gleichsam den Wehrstand aus; sie sind kriegerisch und dienen

zur

zur Vertheidigung der übrigen Insulaner, die ein sehr weichliches und furchtsames Volk sind.

Ein Gegenstück zu dieser Ausartung der Menschheit finden wir auch in Europa. Am Dnieper bewohnt ein Stamm Kosacken einen Bezirk, der an die Ukräne gränzt, eine fruchtbare und schöne Gegend, die Zaporoge genannt. Diese Zaporoger Kosacken haben einerley Ursprung, einerley Sprache und einerley Religion (die christliche nämlich) mit den übrigen, unterscheiden sich aber durch Mord und Strasenraub und allerley unmenschliche Laster. Wegen ihrer Räubereyen und verheerenden feindlichen Einfälle mit schändlichem Mord begleitet, nennen sie die Polen Haidamaken, welches Wort diesen Karackter bezeichnet. Sie verehelichen sich nie, Heyrath ist bey ihnen der größter Schimpf und der Beweibte verliert alles Ansehn und alle Vorrechte und sinkt zur niedrigsten Volksklasse herab. Sie treiben unter sich die schändlichste Unzucht und erhalten die Fortdauer ihres Stammes durch Knabenraub. Rußland ist damit umgegangen, diese Ungeheuer von Menschen zu verbessern oder ganz auszurotten; aber beydes ist bis ietzt noch fehl geschlagen. Im Jahre 1787. trat die russische Kayserin einige Tausend dem deutschen Kayser ab; allein welchen Vortheil kann ein Regent durch solche ausgeartete Menschen erlangen?

Ein schneller Entschluß.

Ein vornehmer und reicher Engeländer, der bey Jahren und Wittwer war, hatte einst auf seinem Landgute eine schlaflose Nacht. In dieser beschloß er wieder zu heyrathen und zwar das erste ledige Frauenzimmer, das er des Morgens sehen würde. Mit diesem närrischen Gedanken stand er auf und befahl seinem Kammerdiener, daß er ihm eine ledige Frauensperson ins Zimmer schicken sollte. Der Kammerdiener ruffte die Haushälterin. Dieser ertheilte der Lord folgenden Befehl: „Zieht Euch an, Ihr sollt mit mir in die Kirche gehn, ich will Euch heyrathen. Die Haushälterin nahm dieß natürlich für einen Scherz an und entfernte sich schweigend. Nach Verlauf einer halben Stunde fragte der Lord den Kammerdiener, ob die Haushälterin angekleidet sey? Dieser antwortete: Nein, sondern sie besorge ihre Hausgeschäfte. Hierauf verlangte der Lord sogleich ein anderes lediges Frauenzimmer zu sprechen. Der Kammerdiener schüttelte den Kopf, gieng fort und stieß zuerst auf eine Küchenmagd, die er auch zu seinem Herrn schickte. Sie erhielt den nämlichen Auftrag, wie die erstere. Die Magd kleidete sich geschwind an und begab sich sodann zum Lord, um ihn an sein Wort zu erinnern. Dieses wurde genau gehalten und eine Stunde darauf war die Küchenmagd eine Lady. Ein Mann, der eine der höchsten Würden im Staate bekleidet hat, war die Frucht dieser Ehe.

Avertissements.

Endesunterschriebener nimmt auf den neuangekündigten

Allmanach der Revolutions-Opfer,

welcher für das Jahr 1794 in künftiger Michaelismesse erscheinen, und die unglücklichen Schicksale Gustavs III. Königs von Schweden und Ludwigs XVI. Königs von Frankreich enthalten, auch mit 15 Kupfern ge-

geziert werden soll, Pränumeration an. Wer 1 thlr. pränumerirt, erhält die in seinem Exemplar befindlichen Kupfer alle noch einmal; wer 1 thlr. 6 gr. pränumerirt, erhält ausserdem sein Exemplar in englischem Band; für 1 thlr. 8 gr. bekommt man es in rothen Saffian mit Gold gebunden und für ein Exemplar in Seide und gemahlt ist die Pränumeration 1 thlr. 9 gr.

Trömer.

Bey Endesunterzeichneten sind ein paar ganz neue feine furnirte Kommoden von Nußbaumholz, nach dem neuesten Geschmack, mit buntem Holz versetzt und gut gearbeitet, wobey noch zu bemerken, daß alle drey Schubfächer mit einem Schloß versperrt werden können, um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufliebhabern steht es frey, selbige in Augenschein zu nehmen.

Mstr. Christian Gottlob Scheibner
Tischler, im Endengäßchen wohnhaft.

Es sind 2 Kleiderschränke, ein Brodschrank, ein Töpfschrank und eine Lade zu verkaufen, wo? erfährt man im Intelligenz-Comtoir.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.

Die Baumwolle.

Künftigen Sonntag prediget in der Gottesacker Kirche:
Herr Conrector Schürmeister über Ps 91. v. 1. 6.

Gestorben sind:

1.) Fr. Johanna Dorothea, Mstr. Johann Friedrich Sättlers Bürgers u. Tuchmachers Ehefrau gebr. Schultheißin 72 ½. Jahr alt.

2.) Fr. Johanna Sophia, Hrn. Johann Gottfried Leupolds, Bürgers und Schneiders auch Baumwollen-Waarenhändlers Ehefrau gebr. Zopfin 42. Jahr alt.

3.) Johann Gottfried Schusters Bürgers und Müllers jüngster Sohn, gleiches Namens 11 ¼. Jahr alt.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben
Mstr: Reich in der Neustadt, und Mstr. Wunderlich im obern Steinweg.
das Wochenbacken aber: Mstr. Zopf vor dem Neundörferthor.

Getraide Preiß hiesiger Stadt:

Ao. 1793 d. 18 May	Gut. Thlr.	Gr.	Pf.	Mittelmäßig. Thlr.	Gr.	Pf.	Gering. Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Korn.	—	14	6	—	14	—	—	13	6
Gerste.	—	11	—	—	10	6	—	10	—
Haser.	—	7	6	—	7	—	—	—	—

Mit hoher Bewilligung
sind folgende
fremde Thiere allhier öffentlich zu sehen:

Ein amerikanischer großer Greifgeyer oder Kuntur. Dieser Vogel kann mit ausgespannten Flügeln 12 Schuh messen; sein Hals ist ganz kahl; auf seinem Kopf hat er Wolle, wie ein Schaaf; er ist nicht nur im Stande das größte Schaaf in der Luft wegzuführen, sondern auch, wenn ihrer zwey oder drey beysammen sind, können sie den größten Ochsen umbringen.

Ein großer Mago aus der Barbarey, hat Hände, Füsse und den ganzen Leib, wie ein Mensch. Seine Stärke ist wie die Stärke zweyer Männer.

Ein zwar junger, doch sehr schöner afrikanischer Waldteufel.

Eine indianische Schnurkatze, hat Füße wie ein Dachs, der Kopf wie ein Hund, Haare wie die feinste Seide, ihre Stimme ist wie die Stimme eines Schweins.

Eine Meerkatze von der Insel Peru.

Einen Sapajou, kleiner Pan- oder Waldgott.

Ein seeländischer großer Waldaff.

Ein schöner junger Meeraff.

Ein afrikanischer großer Stein- oder Goldadler.

Ein Meer- oder sogenannter königlicher Adler.

Ein schöner indianischer Goldfasan.

Eine Löffelganß

Ein von den größten Sorten Kranig.

Ein spanischer großer Storch.

Einen Granduc oder amerikanische große Horneule.

Verschiedene Sorten Papagey, amerikanische und ostindische.

Eine amerikanische Goldeule.

Ein schöner junger Wolf, ist bey mir zu verkaufen.

Einige von den amerikanischen Berlhühnern.

Ein Wällisser Schubut, und andere Sorten mehr.

Diese Sammlung von lebendigen Thieren kann um 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends alle Stunden gesehen werden. — Personen, welche einige von diesen Thieren kaufen oder verkaufen wollen, belieben sich an den Herrn der Menagerie zu wenden.

Noch ist extra dabey zu sehen: Eine feine Englische Illumination, welche in London verfertiget worden ist, worinnen 20. differente Stücke zum Vorschein kommen, die schönsten Plätze in Europa, und besondere Merkwürdigkeiten, die Belagerung von Belgrad, und das schwere Erdbeben von Messina, und noch viele andere schöne Stücke, welche man wegen Enge des Platzes nicht alle nennen kann.

Die Bezahlung ist für Herren und Damen nach Belieben, sonst zahlt die Person 4. Gr. auch 2. Gr. Kinder 1. Gr.

Der Schauplatz ist

im alten Rund Bau

SLUB
Wir führen Wissen.
Vogtlandbibliothek
Plauen